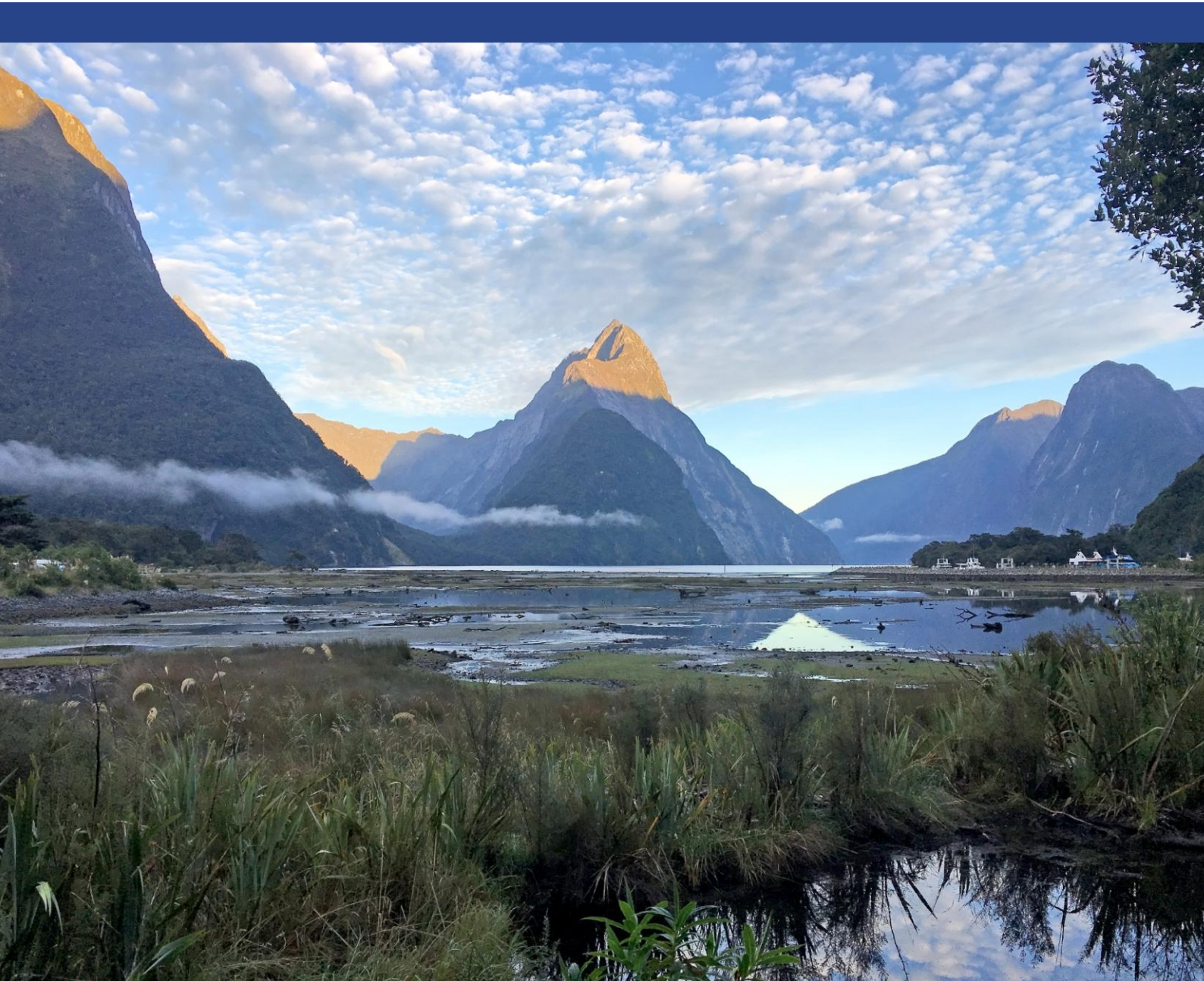




FdGH e.V.

Freunde der Geowissenschaften Hannover



Vereinsheft 2018

Tätigkeitsbericht 2017

Auch 2017 konnten die Freunde der Geowissenschaften Hannover e.V. den Vereinsmitgliedern wieder einige attraktive Veranstaltungen bieten. Zwei Exkursionen wurden im vergangenen Jahr von unserem zweiten Vorsitzenden Martin Oeser-Rabe angeboten und geleitet: Eine zweitägige Wanderexkursion in den Teutoburger Wald und ein Stadtpaziergang zur Bewunderung hübscher Steinfassaden in Hannover, die beide bei den Teilnehmern gut ankamen. Ausführliche Berichte dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.

Im Rahmen eines FdGH Wirtschaftstreffens konnten wir 2017 Dr. André Stechern von der Firma *Wille Geotechnik* in Göttingen begrüßen. Er berichtete den vornehmlich studentischen Zuhörern von seiner Arbeit beim Bau von Hochdruckanlagen zur experimentellen Anwendung. Die anschließende Diskussion war sowohl für Dr. Stechern als auch die anwesenden Studierenden sehr anregend. Das Treffen kam bei den Zuhörern sehr gut an. Da viele von ihnen Dr. Stechern noch aus seiner Zeit als Doktorand am Institut für Mineralogie kannten, verfolgten sie mit Interesse, welcher Tätigkeit er nun nachgeht. In Zusammenarbeit mit dem Fachrat Geowissenschaften organisierte der FdGH 2017 auch wieder die Absolventenverabschiedung im Rahmen des Sommerfests der Geowissenschaften. Traditionell steuerte der FdGH Spanferkel und Getränke sowie kleine Präsente für die Absolventen bei. Trotz der etwas misslichen Wetterlage bei teils starkem Regen wurde bis weit nach Mitternacht auf dem Areal des Instituts für Bodenkunde zu Live-Musik und kühlen Getränken gefeiert.

Seit Sommer 2017 fungiert Dominik Mock als Vertreter der Mineralogie im Vorstand des FdGH e.V. Alle weiteren Positionen blieben im vergangenen Jahr unverändert.

LS, DM



Urkundenübergabe des FdGH an die Master-Absolventinnen und Absolventen beim Sommerfest

Der Vorstand



Lennart Fischer
1. Vorsitzender

Martin Oeser-Rabe
2. Vorsitzender



Martin Erdmann
Schatzmeister

Lena Steinmann
Kassenprüferin



Mona Weyrauch
Schriftführerin

Dominik Mock
Vertreter Mineralogie



Nils Timpe
Vertreter Fachrat

FdGH-Reisekostenpauschale/-Fördermittel zur Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen und Workshops sowie kurzen Forschungsaufenthalten und Exkursionen

Für junge Wissenschaftler/innen ist die Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen und Workshops eine gute Möglichkeit, die ersten eigenen Forschungsergebnisse einem breiten Fachpublikum zu präsentieren und somit wertvolle Kontakte zu anderen Wissenschaftler/innen zu knüpfen. Die Freunde der Geowissenschaften Hannover e.V. möchten Studierenden und Promovierenden der Geowissenschaften die Möglichkeit geben, bei einer nationalen oder internationalen Tagung die Ergebnisse der Bachelor- oder Masterarbeit, die des eigenen Forschungsprojektes oder erste Erfolge der Promotion zu präsentieren. Auch die Teilnahme an einem Workshop zu einem für das Studium oder die

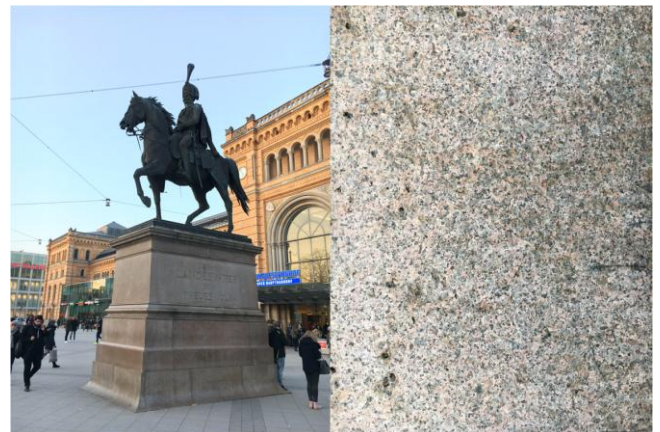
Promotion relevanten Thema kann gefördert werden. Ebenso ist es für Studierende möglich, einen Zuschuss zu Kurzreisen zu Forschungszwecken (z.B. Messungen, Kartierungen) oder Exkursionen zu beantragen, die einer Prüfungsleistung dienen (z.B. BSc-/MSc-Arbeit, Wahlpflichtmodul im Masterstudiengang; entfällt bei Promovierenden). Die einmalige Pauschale beträgt für Reisen innerhalb Deutschlands max. 150 €, für Reisen ins Ausland max. 300 €. Antragsberechtigt sind Studierende und Promovierende der Geowissenschaften in Hannover sowie Mitglieder der Freunde der Geowissenschaften Hannover e.V. mit wissenschaftlicher Vergangenheit in Hannover. Weitergehende Infos zu Auswahlkriterien und -verfahren sowie zu den einzureichenden Antragsunterlagen befinden sich auf der Homepage der FdGH e.V. im Bereich "Downloads", können aber auch per Email vom Vorstand der FdGH e.V. angefordert werden. MO

Exkursionen

Steine an der Leine

Die Stadttour „Steine an der Leine“ durch Hannover zeigte einmal mehr, dass Hannover vielseitiger ist, als man denkt. Neben Sandsteinen mit fossilem Inhalt findet man den sogenannten „Blue Pearl“ Granit oder vulkanisches Gestein. Die Tour orientierte sich an dem Buch „Steine an der Leine“ von Jochen Lepper und Anette Richter, doch hiervon konnten wir nur einen Bruchteil der dort beschriebenen Fassaden anschauen. Bei schönstem Wetter führte uns Martin Oeser-Rabe durch die Innenstadt Hannovers durch bekannte Straßen, vorbei an den vielbesuchten Läden und Treffpunkten der Stadt. Doch diesmal ging man mit einem ganz anderen Blickwinkel durch die Stadt, wer hat sich den Sockel der Ernst-August-Statue vor dem Bahnhof beim Warten auf seine Freunde schonmal genauer angeguckt? So könnte man feststellen, dass es sich dabei um einen rötlich-braunen Granit des Brockenmassivs aus dem Harz handelt. Ein weiterer Plutonit befindet sich an der Fassade des Grand Hotel Mussmann am Hauptbahnhof. Bei dem bläulich schimmernden

Gestein handelt es sich um einen Syenit, der mit der malerische Handelbezeichnung „Blue Pearl“ beschrieben werden kann.



Ernst-August-Statue vor dem Bahnhof mit Granit aus dem Harz als Sockel

Neben Plutoniten lassen sich auch vulkanische Gesteine beobachten. So ist das Rochlitzer Rhyolith Haus in der Landschaftstraße, wie der Name schon sagt, mit einem porenreichen Rhyolith-Tuff verkleidet, der die charakteristische rötliche Farbe eines Rhyoliths hat. (Außerdem ist in der

Prinzenstraße beim Bau des Nordsternhaus ein Tuffgestein verwendet worden, welches neben der porösen Gesteinsmatrix aus Vulkanasche, vielerlei Bruchstücke anderer Gesteine aufweist. Dieses Gestein wurde vermutlich in der Vulkan-Eifel gewonnen).

Metamorphite lassen sich in Hannover zum Beispiel an der Touristen-Information und an der Sparkasse-Hannover am Aegi beobachten. So ist die Fassade der Touristen-Information ein grauweißer Granulit aus dem Präkambrium, in dem sich Granat-Kristalle befinden und der im Handel als „Kashmir White“ bezeichnet wird. Ebenfalls granatreich ist das metamorphe Gestein an der Fassade der Sparkasse am Aegi, bei dem es sich um einen Kalksilikatgneis aus der Trias handelt. Auch die Sedimentgesteine, die in Hannovers Gebäuden verbaut wurden, zeigen interessante Merkmale oder wer hätte schon gedacht, dass man Spuren von Dinosauriern an der Fassade des ESCO-Hauses finden kann? Daneben befinden sich in dem Oberkirchener Sandstein auch Rippelmarken und Reste von Pflanzen. (*Wobei sich hier terrestrische Spuren von Fossilien beobachten lassen, findet man in der Fassade des Sozial-*

ministeriums marinen fossilen Inhalt. In dem Elmkalkstein aus dem Unteren Muschelkalk (Trias) lassen sich zum Beispiel Brachiopoden, Ceratiten, Seelilien und auch Muscheln und Schnecken finden. Ein weiterer Kalkstein lässt sich an der Fassade des Ordnungsamtes beobachten, bei dem es sich um eine heterogen zusammengesetzte polymikte Brekzie handelt. Die wenig gerundeten Kalksteintrümmer befinden sich in einer feinkörnigen kalkig-sandigen Grundmatrix, somit hat das Gestein eine hellgraue Farbe. Im Kontrast dazu befindet sich außerdem eine dunkle Basalt-Lava (Eifel) an der Fassade des Ordnungsamtes.) Ein weiterer Sandstein, der das Historische Museum verkleidet, welches derzeit von einem Gerüst umhüllt ist, konnte leider nicht im Detail angeguckt werden. Jedoch besteht Möglichkeit dieses bei einer weiteren Tour nachzuholen, denn in dem obengenannten Buch werden noch viele weitere Fassaden beschrieben. Bei Fragen konnte neben Martin Oeser-Rabe auch Prof. François Holtz immer weiterhelfen und auch mit den anderen Teilnehmern kam es zu anregenden Diskussionen. Abgeschlossen wurde die Tour mit einem kühlen Bierchen in der Altstadt Hannovers.

BM

Teutoburger Wald

Die Exkursion in den Teutoburger Wald Ende Juli 2017 startete an einem Freitag gemütlich um 8:30 Uhr vor dem Institut für Mineralogie bei schönster Sonne. Das wenige Gepäck und alle 8 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden auf zwei PKWs verteilt, da ging es auch schon los zur zwei Stunden langen Fahrt. Nach der Autofahrt kamen wir in Tecklenburg an und die etwa 20 km lange Wanderung begann. Zunächst ging es durch den historischen und etwas verschlafenen Ort Tecklenburg. Hinter dem Ortsschild schlugen wir uns durch die Büsche auf einen Wanderweg. Über Felder und Wiesen gelangten wir zu einem tollen Aussichtspunkt, von dem aus man mehrere Städtchen und den „Canyon Lengerich“ begucken konnte. Der Teutoburger Wald war während des Mesozoikums mit Meeren bedeckt und so kam es in der Trias und Kreidezeit zu mächtigen Sedimentablagerungen.

Diese setzen sich aus Sanden vom Festland und Kalkschalen von Meerestieren zusammen. Weiter ging es durch den Wald zu der Sandsteinformation „Dörenther Klippen“. Dort saß das „hockende Weib“, das laut Sage bei einer Flut mit ihren Kindern im Schlepptau auf die höchste Stelle, die sie finden konnte, kletterte. Als das Wasser immer weiter stieg, ließ sie ihre Kinder auf ihren Rücken klettern und begann zu beten. Sie betete so lange, bis sie zu Stein wurde. Doch das Wasser hörte auf anzusteigen und ging langsam wieder zurück. So konnten ihre Kinder gerettet werden und sie hockt weiterhin wie versteinert im Wald. Das Ende der Wanderung am ersten Tag war das Örtchen Ibbenbüren, von dem aus es mit dem Bus zurück nach Tecklenburg gehen sollte. In Tecklenburg kam es als Abschluss der Wanderung noch einen Abstecher in die „Hexenküche“, auf deren Felsen man immer noch den Abdruck des Teufelsfußes sieht. Laut Sage trafen sich an diesem Ort die Hexen, um zu feiern und

lustige Tränke zu brauen. Eines Mitternachts stieß von Neugier getrieben der Graf von Tecklenburg zu den Hexen. Pech für ihn, denn am nächsten Morgen war er nicht mehr am Leben. Seine Frau wollte sich damit nicht abfinden und kam in der folgenden Nacht betend und mit einem Kruzifix bewaffnet zur Hexenküche und traf dort auf den Teufel. Diesen erzürnte das Kruzifix und das Gebet so sehr, dass er mit dem Fuß aufstampfte und anschließend heulend in die Tiefe stürzte. Der vermeintlich tote Graf erwachte wieder zum Leben und was blieb, war der Abdruck des Teufelsfußes. Nach circa 40 Minuten Bus- und kurzer Autofahrt kamen wir nach Osnabrück ins Hotel Bürgerbräu, in dem vier Doppelzimmer für uns bereit standen. Im zugehörigen Restaurant bestellten wir uns alle ein Bier oder eine kleine Cola und verspeisten später leckere Schnitzel, Kartoffeln und Salat.

Den zweiten Exkursionstag starteten wir nach einem guten Frühstück mit einer eineinhalb stündigen Autofahrt nach Berlebeck. Die Wanderung führte uns bei Sonnenschein zunächst zum Hermannsdenkmal. Dieses wurde nach fast 40 Jahren Bau im Jahre 1875 fertiggestellt und ist mit einer Gesamthöhe von etwa 54 Metern die größte Statue Deutschlands. Das Hermannsdenkmal soll an den Cheruskerfürsten Arminius erinnern, der drei germanische Stämme

einigte und somit den Sieg über drei römische Legionen erringen konnte. Nach einem kleinen Picknick ging die Wanderung weiter zu den Externsteinen. Diese Sandstein-Felsformation wurde aufgrund von tektonischen Prozessen lokal senkrecht gestellt und verfestigt. Somit sind die Externsteine auch heute noch erhalten und können gegen einen kleinen Obolus erklommen werden.



Externsteine bei Horn-Bad Meinburg im Teutoburger Wald

Gegen Ende der Wanderung kehrten wir auf ein Bier bei einem urigen Cafe/Kneipe an der Straße ein. Das Bier hätte ein wenig besser sein können, aber der schon etwas betagte Wirt war sehr nett und witzig. Als die insgesamt 21 km lange Wanderung beendet war, ging es auch schon mit den PKWs zurück nach Hannover. Alle Teilnehmer kamen nach dieser Exkursion heile und vor allem erschöpft wieder zu Hause an.

SJ

Neues aus den Instituten

Geologie

Neben der Forschung und Lehre in den Fachbereichen Quartärgeologie, Tektonik und Sedimentologie, die am Institut für Geologie der LUH intensiv betrieben wird, hat sich seit einigen Jahren Prof. Ulrich Heimhofer als Sprecher der Fachsektion Sedimentologie/SEPM-CES etabliert. Mit ihm und unserem Wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Stefan Huck ist das Institut für Geologie der LUH in der FS Sedimentologie tatkräftig vertreten. Wo die Aufgaben der FS Sedimentologie liegen, und wie sie Universitäten bei der Ausbildung junger

Sedimentologen unterstützt, berichtet hier Ulrich Heimhofer.

Fachsektion Sedimentologie/SEPM-CES am Institut für Geologie

Die Fachsektion Sedimentologie/SEPM-CES versteht sich als Plattform für die Belange der Sedimentologie und sedimentären Geologie an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland. Seit 2015 ist Prof. Ulrich Heimhofer vom Institut für Geologie der LUH der Sprecher der Fachsektion, daneben findet sich mit Dr. Stefan Huck,

ebenfalls Institut für Geologie, ein weiterer Vertreter aus Hannover im Board der Fachsektion.

Die Fachsektion Sedimentologie/SEPM-CES liefert online aktuelle Informationen zu anstehenden Tagungen und Workshops im Bereich der sedimentären Geologie sowie unter der Rubrik Standorte eine Übersicht zu den universitären Instituten mit Forschung & Ausbildung in der Sedimentologie. Dieser Aspekt könnte beispielsweise für LUH-Studierende von Interesse sein, die sich für ein M.Sc. Programm mit sedimentologisch ausgerichtetem Schwerpunkt interessieren. Länderübergreifend besteht eine enge Anbindung an die Society for Sedimentary Geology (SEPM) - die Fachsektion stellt die zentraleuropäische Sektion (Central European Section, CES) der SEPM dar.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein besonderes Anliegen der FS Sedimentologie. Daher wird seit einigen Jahren im Rahmen der Fachtagung der DGGV jeweils eine wissenschaftliche Session mit dem Titel „Young Sedimentologists“ von Seiten der Fachsektion angeboten. Hier haben

angehende Sediment-Geologinnen und -Geologen die Möglichkeit, die Ergebnisse Ihrer MSc- oder PhD-Projekte vor einem wissenschaftlichen Publikum als Vortrag oder Posterbeitrag zu präsentieren. Der beste Vortrag wird mit einem von der Firma SPRINGER gesponserten Buchpreis geehrt. Für kommenden Sommer ist erstmals eine kleine Fachtagung unter dem Titel „Early Career Sedimentologists Conference“ geplant, die aller Voraussicht nach am Institut für Geologie in Hannover stattfinden wird. Nähere Informationen hierzu folgen (siehe Link unten).

Interessierte Studierende und Wissenschaftler können kostenfrei via Email Informationen zu den Aktivitäten der Fachsektion sowie ggf. Stellenangebote an deutsch-sprachigen Universitäten erhalten. Hierzu ist nur eine formlose Anmeldung über die Homepage der Fachsektion Sedimentologie nötig.

Weitere Infos finden sich unter folgendem Link:

<http://www.dggv.de/fachsektionen/fachsektion-sedimentologie.html>

Mineralogie

Heisenberg-Professur am Institut für Mineralogie

Ab Frühjahr 2018 wird PD Dr. Christian Mikutta im Zuge der Berufung einer Heisenberg-Professur "Bodenmineralogie" das Institut für Mineralogie der LUH bereichern. Das Heisenberg-Programm der DFG fördert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler während sie sich auf eine spätere wissenschaftliche Leitungsfunktion vorbereiten, sodass sie an einem Ort ihrer Wahl ihre hochkarätigen Projekte fortsetzen und ihre wissenschaftliche Reputation weiter steigern können (Quelle: DFG). Die Professur "Bodenmineralogie" wird sich unter Anwendung moderner (bio)geochemischer und mineralogischer Methoden, z.B. unter Verwendung neuester Synchrotrontechniken, mit der Struktur, der abiotischen und biotischen Transformation und der

Funktion von Mineralen in der Umwelt befassen. Somit wird die Professur weitere Brücken schlagen zwischen den Instituten der Mineralogie und der Bodenkunde, aber auch zukünftige Kooperationen im Rahmen der Leibniz Forschungsinitiativen "GEO" und "Boden-Pflanze-Mensch" sind sehr wahrscheinlich. Dr. Christian Mikutta war von 2009 bis 2015 Oberassistent am Departement Umweltsystemwissenschaften der ETH Zürich, dann ein Jahr lang Assistenzprofessor am Department of Plant and Environmental Science der Universität Kopenhagen und ist seit Oktober 2016 Privatdozent am Departement Umweltsystemwissenschaften der ETH Zürich. Die Besetzung der Professur "Bodenmineralogie" mit diesem renommierten Wissenschaftler wird die außergewöhnliche Expertise der LUH im Bereich Mineralogie/Boden/Pflanze sicherlich weiter ausbauen und den "Geo-Standort" Hannover insgesamt stärken. MO

Das Oman Drilling Project

Im Dezember 2016 konnte nach jahrelanger Vorbereitung in Form von Geländebeprobungen verschiedenster Forschergruppen das Oman Drilling Project (Oman DP) zum ersten Mal mehrere Forschungsbohrkerne aus dem Semail Ophiolith im Sultanat Oman bergen. Der Oman Ophiolith wird als bestes Analogon schnellspiezender ozeanischer Kruste der Welt angesehen und war dadurch schon Ziel vieler Forschungsreisen. Ganz vorne dabei ist seit vielen Jahren schon Jürgen Koepke vom Institut für Mineralogie, der durch seine und die Untersuchungen seiner Arbeitsgruppe im Wadi Gideah den Fortschritt des Oman DP maßgeblich mitgestaltete.

Mithilfe des Oman DP sollen die Prozesse, die an schnellspiezenden Mittelozeanischen Rücken zur Bildung der ozeanischen Kruste führen, besser nachvollzogen und erklärt werden. Das Projekt wird von vielen internationalen Forschungsinitiativen (u. a. der Deutschen Forschungsgemeinschaft) gefördert.

Von Dezember 2016 bis März 2017 wurden in der ersten Bohrphase des Oman DP vier Bohrkerne mit einer Länge von jeweils ~400 Metern geborgen, die verschiedene Sektionen von den *sheeted dykes* der oberen ozeanischen Kruste bis hinab zu den *layered*

gabbros der unteren ozeanischen Kruste abdecken. Seit November 2017 läuft die zweite Bohrphase, die sich maßgeblich dem Übergang zwischen Kruste und Mantel sowie den Mantelgesteinen selbst widmet. Die bislang gewonnenen Bohrkerne wurden im Sommer 2017 während einer zweimonatigen Arbeitsphase von internationalen Forschern des Oman DP unter Beteiligung des Instituts für Mineralogie an Bord des japanischen Bohrschiffs „Chikyu“ voruntersucht. Im Rahmen der Untersuchung wurden Proben genommen, von denen einige den Weg nach Hannover gefunden haben. Hier werden sie von Jürgen Koepkes Arbeitsgruppe im Rahmen eines DFG-Projekts untersucht, um den Bildungsmechanismen der unteren ozeanischen Kruste sowie den Ursachen für deren texturale Beschaffenheit auf den Grund zu gehen.

DM



oman
drilling
project

Bodenkunde

Innovationen für nachhaltige landwirtschaftliche Ressourcennutzung und Klimaanpassung in Trockensteppen Kasachstans und Südwestsibiriens (ReKKS)

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Großprojekt ReKKS wird vom Institut für Bodenkunde der LUH koordiniert. Es umfasst zwölf kasachische, russische und deutsche Partner aus Wirtschaft und Forschung, welche insgesamt sechs Teilforschungsprojekte bearbeiten.

Die temperaten Grasländer stellen auf Grund intensiver Nutzung zur Nahrungsmittelerzeugung den am meisten beeinträchtigten Ökosystemtypen der

Erde dar. Die mit Übernutzung der Grasländer einhergehende Bodendegradation führt zu negativen ökologischen und ökonomischen Konsequenzen. Das Projekt ReKKS konzentriert sich auf die Steppengebiete Kasachstans und Südwestsibiriens, welche im Rahmen der sowjetischen Neulanderschließung von 1954 bis 1963 großflächig in landwirtschaftliche Nutzung überführt wurden. Die dabei angewandten Landnutzungstechniken waren den spezifischen Anforderungen der Standorte nicht angepasst. Dies hat zu einer deutlichen Verschlechterung der Bodeneigenschaften geführt, und zwar in erster Linie zu einer deutlichen Abnahme des Bodenhumusgehaltes. Auf diese Weise entwickeln sich die Steppenböden von einer Senke zu einer Quelle von atmosphärischem Kohlenstoff, mit

Auswirkungen auf das globale Klima. Darüber hinaus führt der Verlust der im Bodenumus befindlichen Nährstoffe zu einer Verschlechterung der Bodenfruchtbarkeit und mindert somit den landwirtschaftlichen Ertrag. Um diesen negativen Entwicklungen entgegenzuwirken, sollen im Rahmen von ReKKS Fragen nachhaltiger Landbewirtschaftung und Ökosystemregeneration beantwortet werden. Im Projektgebiet sind zwei Themenkomplexe von

Bedeutung: Die Optimierung des Managements landwirtschaftlich genutzter Flächen sowie die Restauration stark degradierter Steppengebiete für eine zukünftige ackerbauliche Nutzung. Zu diesem Zweck bedarf es innovativer Nutzungs- und Regenerationskonzepte, die in Kooperation von Wissenschaft und Unternehmen entwickelt werden.

FC



Exkursionen der Institute

	Japan	Ostafrika	Teneriffa	Cornwall
Institut	Bodenkunde	Mineralogie	Mineralogie	Mineralogie
Zeitraum	2 Wochen im Januar 2017	6. – 25. März 2017	19. – 29. März 2017	3. – 12. Juni 2017
Geologischer Fokus	Management of Environmental Systems	Ostafrikanisches Riftsystem	Vulkanismus	Strukturgeologie, Vulkanite, Ophiolite, Lagerstätten, Plutonite
Kosten pro Person	700 €	ca. 1900 €	ca. 400 €	500 €
Teilnehmer	12	16	15	11
Ansprechpartner	Prof. Dr. Georg Guggenberger, Dr. Olga Shibistova	Dr. Stephan Schuth, Prof. Dr. Ambre Luguët (Bonn)	Dr. Martin Oeser-Rabe, Lena Steinmann	Dr. David Neave, Lennart Fischer
	Schiermonikoog	Alpentravese	Karelien	Mongolei
Institut	Bodenkunde	Geologie	Bodenkunde	Bodenkunde
Zeitraum	5 Tage im Juni 2017	21. – 30. Juli 2017	2 Wochen im August 2017	2 Wochen im August 2017
Geologischer Fokus	Bodenentwicklung im Küstenholozän	Tektonische Geomorphologie, geologischer Aufbau der Alpen	Bodenentwicklung in borealen Granitlandschaften	Wälder und Böden der mongolischen Taiga
Kosten pro Person	100 €	n.A.	300 €	700 €
Teilnehmer	25	10	20	8
Ansprechpartner	Dr. Stefan Dultz	Prof. Dr. Andrea Hampel	Prof. Dr. Georg Guggenberger, Dr. Olga Shibistova	Prof. Dr. Georg Guggenberger, Dr. Olga Shibistova

Forschungszentrum GEO

Liebe FdGH- Mitglieder,

wir, die Leibniz Forschungsinitiative GEO (kurz FI:GEO), möchten uns vorstellen. Dem ein oder anderen sind wir vielleicht schon ein Begriff, durch von uns organisierte Veranstaltungen, die in den GEO-Instituten hängenden Poster oder unseren Newsletter.

Das „GEO“ in unserem Namen kommt auch, aber nicht nur von Geowissenschaften: verschiedenste Fachrichtungen sind in unserem Verbund beteiligt, wie z.B. Geodäsie, Geographie, Geoinformatik, u.a. Uns alle eint unser Forschungsgegenstand, das System Erde, sowie die Überzeugung, dass sich die drängenden Fragen der Menschheit (Grand Challenges) nur interdisziplinär beantworten lassen. Viele dieser Fragestellungen zeichnen sich durch einen Geo-Bezug aus (z.B., globaler Wandel, nachhaltige Ressourcennutzung, Naturgefahren) und werden in der FI:GEO in enger Kooperation von Geowissenschaftlern auf der einen Seite und Ingenieuren und Informatikern auf der anderen Seite bearbeitet. Neben insgesamt 16 Instituten an der LUH spielen dabei die zentralen Forschungs- und Dienstleistungsinstitutionen auf Bundes- und Landesebene BGR, LIAG, LBEG und LGLN sowie starke Partner aus der Wirtschaft eine große Rolle und tragen zur besonderen Position Hannovers als einen der führenden Standorte für Geo-Forschung in Deutschland bei.

Mit unserer erfolgreichen Arbeit, die im Jahr 2013 begonnen hat, konnten wir auch die Leitung der LUH überzeugen. So wurden wir im Juli 2017 von einem externen Gutachtergremium positiv evaluiert und dürfen ab 2018 den Titel Leibniz Forschungszentrum GEO (FZ:GEO) tragen, was dem nächsten Level eines Forschungsverbundes entspricht. Das FZ:GEO verfolgt

vier übergeordnete Ziele: Entwicklung von innovativen interdisziplinären Forschungsansätzen und Einwerbung größerer Verbundprojekte, Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit, Aufbau einer attraktiven Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs und Unterstützung der Zusammenarbeit mit Behörden und Partnern aus Industrie und Wirtschaft. Gerade mit Blick auf die letzten beiden Punkte freuen wir uns sehr über die enge Zusammenarbeit mit der FdGH, die aus unserer Sicht hervorragende Arbeit in der Vernetzung von Studierenden, Universitätsmitarbeitern und Vertretern der außeruniversitären Praxis im Fachbereich Geowissenschaften leistet.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.geo.uni-hannover.de. Bei Fragen oder Wunsch in unseren Newsletter aufgenommen zu werden, in dem wir auf GEO-Veranstaltungen in ganz Hannover aufmerksam machen, erreichen Sie mich gerne unter i.derrey@mineralogie.uni-hannover.de.

Viele Grüße
Insa Cassens

Leibniz Forschungszentrum



Logo des neuen Leibniz Forschungszentrum FZ:GEO, das sich der interdisziplinären Forschung am System Erde verschrieben hat.

Absolventen-Spotlight

Tim Müller promovierte 2015 an der Leibniz Universität Hannover am Institut für Mineralogie und arbeitet seit Sommer 2016 bei der Intertek Caleb Brett Germany GmbH in Hamburg.



Dr. Tim Müller

Jeder Student und jede Studentin – sei es Bachelor, Master oder Doktorand – kommt an einen Punkt, an dem es zu überlegen gilt, wie die weitere persönliche Laufbahn aussehen soll. Im Falle eines geowissenschaftlichen Doktoranden bedeutet das prinzipiell die Entscheidung, weiter der universitären Forschungsarbeit nachzugehen, in die „freie“ Forschung zu gehen, oder sich gar ganz der Industrie zu verschreiben (natürlich gibt es auch Überschneidungen).

Im Gegensatz zu zum Beispiel Alexander Bartels, der seine Gedanken und seinen Werdegang im Doktorandenspotlight des 2013er Heftes beschreibt, habe ich mich gegen eine Zukunft an einer Universität entschieden. Auch wenn mich die wissenschaftliche Arbeit an mittelozeanischen Rücken während der Promotion begeisterte, tat es ein Beiwerk dieser Arbeit noch mehr. In dreieinhalb Jahren Promotion habe ich eine Vielzahl an Analysen durchführen dürfen - von grundlegender Mikroskopie über Mikrosondenanalytik und Elektronenrückstreuungsdiffraktometrie bis hin zur Isotopenbestimmung. Dabei fesselten mich letztlich die Analytik, der Erkenntnisgewinn und die Optimierung mehr, als der anschließende wissenschaftliche Disput auf der Bühne der Konferenzen und Veröffentlichungen.

Mit diesen Gedanken entschloss ich, mich zukünftig en détail der Analytik zu widmen. Die Bewerbungsziele vielen vielfältig aus: Bohrkernanalytik, Methodenentwicklung bei renommierten Geräteherstellern, Vertreter für mobile Geräte und Messsoftware, Laborleitung in kleinen Betrieben mit hauseigener Analytik-

Abteilung, Aufbau von Messstraßen in der Atommüllrückholung, einfacher Laborant in der Mineralölanalytik und vieles mehr. Mehr als 60 Bewerbungen in postalischer oder digitaler Form verließen meinen Schreibtisch, gefolgt von fast ebenso vielen Absagen. Die Crux bei der Geschichte ist simpel. Als geowissenschaftlicher Doktor ist man als einfacher Laborant heillos unterfordert und überqualifiziert (ein nichtssagender, aber personaltechnisch nun mal etablierter Begriff), als Laborleiter hingegen zwar bestens gefordert, aber methodisch - gegenüber reinen Chemikern - eine Niete.

Letztlich führten Beharrlichkeit und ein große Portion Glück zum Erfolg. Tatsächlich hatte mein kleiner Strohalm, mich einfach als Laborant zu bewerben, Aufmerksamkeit erregt – aus genannten Gründen natürlich nicht für die Stelle an sich. Vielmehr gab es in dem Labor für Mineralölanalytik kurzfristig eine Stelle als Unterstützung der Laborleitung zu besetzen und ein uns inzwischen bekannter frischgebackener Doktor geisterte noch durch die Köpfe der Verantwortlichen. Zwei Wochen nach dem ersten Anruf begann ich meine Anstellung und nun, eineinhalb Jahre später, bin ich stellvertretender Laborleiter in der organischen Chemie. Dabei umfasst mein Arbeitsalltag neben der eigentlichen Analytik auch nationale und internationale Kundenkommunikation und -beratung, Labormanagement, Methodenentwicklung, Ablaufplanung und Fehlerbehebung.

Das für mich schöne als Absolvent der Geowissenschaften ist, das eben diese mich hierhin gebracht haben. Teamwork, thematische Mannigfaltigkeit, Prozessverständnisse im Kleinen und Großen innerhalb von Sekunden bis zu Milliarden Jahren, naturwissenschaftliches Grundverständnis und Verknüpfung von unseren eigenen sechs Sinnen im Feld mit Daten von Lasern, Röntgenstrahlen und Magnetfeldern – all das macht Geowissenschaftler so vielseitig, dass man uns wirklich überall auf der Welt und dem Arbeitsmarkt finden kann. *TM*

Fachrat Geowissenschaften

Moin liebe Geos,

ein weiteres Jahr ist zu Ende gegangen und auch wir vom Fachrat haben einiges zu berichten!

Begonnen hat das Jahr wie zumeist mit den Uniwahlen, nach welchen zwei Mitglieder der Fachschaft in den Studentischen Rat berufen wurden, um dort die Studierendenschaft zu vertreten. Auch in den anderen Gremien, wie Fakultätsrat und Fachschaftsrat, sind natürlich Geowissenschaftler vertreten. Ebenfalls wurde ein Dozententreffen abgehalten, bei dem unter anderem die Problematik besprochen wurde, dass der Fachrat fast nur noch aus abgehenden Masterstudentinnen und -studenten bestand. Mit Hilfe der Dozierenden, z.B. Jürgen Köpcke, wurde Werbung gemacht und den Studierenden die Wichtigkeit der Fachratsarbeit nahegelegt - mit dem Ergebnis, dass wir nun viele neue Mitglieder aus den Bachelorsemestern im Fachrat begrüßen dürfen!

Auch an der Partyfront waren wir natürlich nicht untätig. Begonnen hat das Jahr mit der Semesteranfangsparty, welche wir zusammen mit den Geographen veranstaltet haben. Diese war ein voller Erfolg, vor allem das Memoriespiel mit Mexikanern als Preis fand großen Anklang. Ende Juni fand das alljährliche Sommerfest statt, mit Livemusik, Spanferkel, Tombola, Cocktails vom Santana, der Ehrung der Masterabsolventen und vielem mehr! Auch wenn uns das Wetter gern einen Strich durch

die Rechnung gemacht hätte, war die Stimmung blendend. Alle hatten viel Spaß und selbst das Bier wurde fast zur Gänze aufgetrunken!

Mitte Oktober kam dann das neue Semester und damit auch die neuen Erstsemester, allerdings weniger als im letzten Jahr (ein Trend, der schon seit einigen Jahren anhält). Nichts desto trotz wurde für diese natürlich eine Ersiewoche veranstaltet, mit Grillabend, GeOlympiade, Kneipentour und Ersieparty, welche gut angenommen wurde und allen Teilnehmenden große Freude bereitet hat. Auf der Ersiefahrt in den Harz mit Stops bei der Teufelsmauer, im Kalksteinbruch und der Rosstrappe lernten die Ersies dann zum ersten Mal, wie eine Exkursion abläuft. Und am nächsten Morgen, nach der Katerwanderung, konnte der wunderschöne Ausblick von der Burg Falkenstein genossen werden.

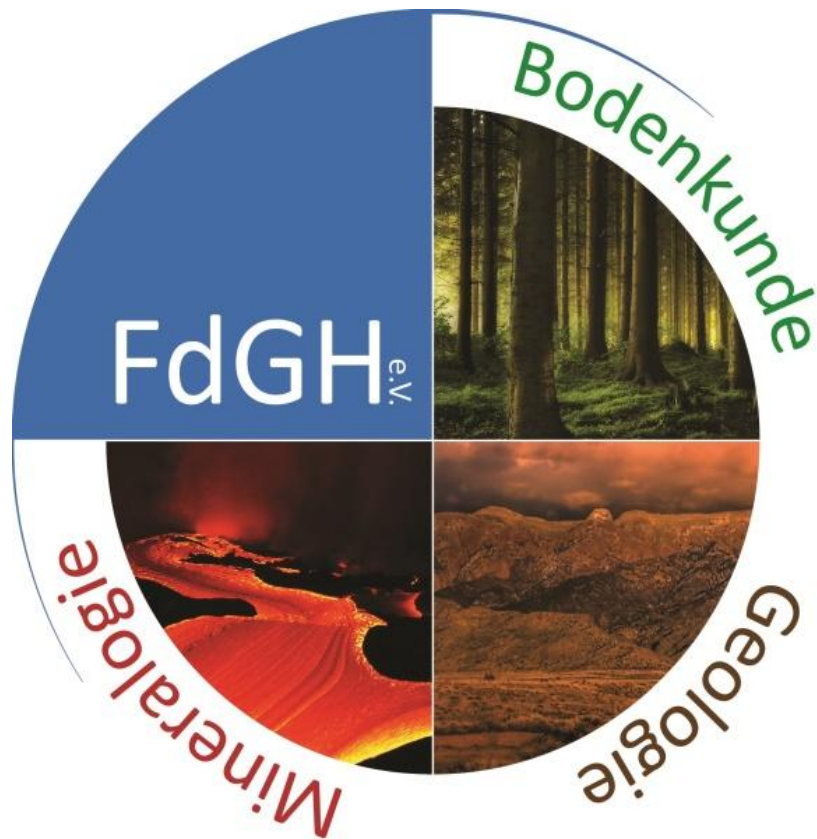
Beschlossen wurde das Jahr wie es sich gehört mit der Barbaraparty in der Hanomacke, für welche ein kleiner Altar mit Barbarastatue gebaut wurde. Dazu passend gab es ein Gästebuch, in welches die Gäste ihre Sprüche und Wünsche an die heilige Barbara niederschreiben konnten. Auch die Barbaraparty lief klasse, mit dem kleinen Wehmutstropfen, dass die Statue der heiligen Barbara entwendet wurde. Dies hat jedoch der Stimmung keinen Abbruch getan und es wurde bis in den Morgen gefeiert!

Glück auf vom Fachrat!

NT



Die Erstsemester des Wintersemesters 2017/18 und der Fachrat Geowissenschaften an der Teufelsmauer



Impressum

Herausgeber: „Freunde der Geowissenschaften Hannover e.V.“

Redaktionsleitung: Lena Steinmann

Redaktion: Dominik Mock (DM), Martin Oeser-Rabe (MO), Nils Timpe (NT), Florian Carstens (FC), Bernadette Mensching (BM), Sina Julius (SJ), Lena Steinmann (LS)

Layout: Lena Steinmann

Fotos: Titelseite (Tim Schmidt, Milford Sound, Neuseeland), S. 1 (BM), S. 2 (LS), S. 4 (MO), S. 7 (FC), S. 10 (Fachrat)

Logos: Titelseite: „FdGH e.V.“, S. 6: Oman Drilling Project (www.omandrilling.ac.uk), S. 8: FZ:GEO (www.geo.uni-hannover.de), S. 11: Logo mit den geowissenschaftlichen Instituten, FdGH e.V.

Auflage: 250

Anschrift der Redaktion: Freunde der Geowissenschaften Hannover e.V.

Institut für Mineralogie
Callinstraße 3
30167 Hannover

Rechtlicher Hinweis:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte der Beiträge. Für den Inhalt der jeweiligen Beiträge sind ausschließlich die Autoren verantwortlich.

Haftungsansprüche gegen den Verein, die Autoren oder die Verantwortlichen dieses Hefts für Schäden materieller oder immaterieller Art, die auf ggf. fehlerhaften oder unvollständigen Informationen und Daten beruhen, sind, soweit nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt, ausgeschlossen.